

## **Ansprache des Herrn Bürgermeister Engelhard zur Eröffnung der 4. Arbeitstagung des Gesamtausschusses Nord- und Ostsee am 26. November 1965 in Hamburg**

Herr Vorsitzender, meine sehr geehrten Herren!

Im Namen des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg begrüße ich Sie recht herzlich aus Anlaß Ihrer 4. Arbeitstagung des Gesamtausschusses. Ich bitte Sie herzlich um Entschuldigung, daß ich erst jetzt zu Ihnen komme, aber ich bin gestern nachmittag, wie Herr Professor AGATZ bereits gesagt hat, erst aus Südamerika zurückgekommen und ich befinde mich im Augenblick noch in einiger Unordnung, was den Tagesrhythmus angeht. Aber ich hoffe, das wird sich im Laufe des heutigen Tages bessern.

Meine Herren, es wird oft bemängelt, daß es heute bei uns zu viele Ausschüsse gäbe, und daß ein großer Teil dieser Ausschüsse keinen produktiven Zweck erfülle. Das mag hier und da richtig sein, es mag für manchen Ausschuß zutreffen, aber für den Küstenausschuß Nord- und Ostsee ganz sicherlich nicht. Ist doch dieser Ausschuß eine Organisation, die ihre Berechtigung, ich möchte sagen, Notwendigkeit in den drei Jahrzehnten ihres Bestehens immer wieder bewiesen hat. Seine und damit Ihrer aller Tätigkeit spielt sich zwar zumeist nicht so sehr in der Öffentlichkeit ab, sie ist aber dennoch richtungweisend für den Seebau und den Schutz der deutschen Nord- und Ostseeküste.

Darüber hinaus ist Ihre Tätigkeit nicht nur ein Zeichen für eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen dem Bund und den Küstenländern, sie ist nicht nur ein Beweis dafür, wie gut und nützlich es ist, wenn Technik, Verwaltung und Wissenschaft Erfahrungen austauschen und dadurch wissenschaftliche und technische Erkenntnisse vertiefen können, sie beweist vor allem, daß es auch ohne starre Satzungen, auf freiwilliger Basis zu erfolgreichem Zusammenwirken von Praktikern und Wissenschaftlern zahlreicher Disziplinen kommen kann.

Das Wasserwesen an den Küsten der Nord- und Ostsee wird von der See, dem Wetter und den Gezeiten beeinflusst. Wasser ist ein sehr bewegliches Element, das keine politischen Grenzen kennt; es macht weder vor dem Eisernen Vorhang noch vor unseren Landesgrenzen, geschweige denn vor den Grenzen einer Gemeinde halt. Natürliche oder künstliche Veränderungen der Küstenlinien, der Wattengebiete oder in unseren Tideströmen wirken sich nicht nur in dem unmittelbar von dem Geschehen betroffenen Gebiet aus, sondern können in weit entfernten Räumen zu unerwünschten und gefährlichen Folgewirkungen führen. Deswegen müssen Forschung und Planung bei allen Maßnahmen des Wasserbaues, und zwar ganz besonders im Küstenbereich, aufeinander abgestimmt werden, selbst wenn Zuständigkeitsfragen oder lokale Interessen dem vielleicht entgegenstehen.

Diese Erkenntnis hatte sich schon in den 30er Jahren durchgesetzt und damals zur Gründung des Ausschusses „Westküste“ geführt. Dieser Ausschuß hat ohne großes Aufsehen eine Forschungs- und Planungsarbeit geleistet, die auch heute noch als vorbildlich bezeichnet werden kann. Seine Tätigkeit kam dann leider im letzten Weltkriege zum Erliegen. Als sich noch kaum die schlimmsten Nöte der Nachkriegszeit gemildert hatten, haben 1949 einige besonders im Seebau erfahrene Fachleute angeregt, den Küstenausschuß Nord- und Ostsee als Nachfolger des alten Ausschusses „Westküste“ zu gründen. Diesem Gedanken, durch freiwillige Gemeinschaftsarbeit die Erfahrungen und Kenntnisse im Wasserwesen an den deutschen Küsten der Nord- und Ostsee auszuwerten und zu vertiefen, sind alle dazu Berufenen gefolgt. Vertreter von Behörden, wissenschaftlichen Instituten und Hochschulen sind seitdem in mehreren Unterausschüssen und Arbeitsgruppen mit der Lösung von wasserbaulichen Problemen und ihren

Grundlagen beschäftigt und erarbeiten somit die Voraussetzungen für die Planung und Ausführung aller bedeutenderen Maßnahmen im Küsten- und Seegebiet Deutschlands.

Für diese oft mühsame und aufopferungsvolle Tätigkeit zum Nutzen und Wohle aller Küstenbewohner müssen wir ihnen dankbar sein. Das umfassendste ihrer Organe, dem alle Mitglieder des Küstenausschusses angehören, ist der Gesamtausschuß, der heute hier in Hamburg seine 4. Arbeitstagung abwickelt. Aus den Themen der Vorträge und Referate ist zu ersehen, daß Sie sich auf dieser Tagung vornehmlich mit den Lehren aus der Februar-Sturmflut des Jahres 1962 befassen wollen. Vielleicht haben Sie nicht zuletzt deswegen Hamburg zu Ihrem Tagungsort gewählt, weil sich hier die Folgen dieses Naturereignisses am verheerendsten ausgewirkt haben. Ein Grund dafür, warum gerade in unserer Stadt so viele Verluste an Menschen und Gütern zu beklagen waren, mag sicher darin zu finden sein, daß der scheinbar weit im Hinterland lebende Großstädter das Bewußtsein verloren hatte, ein Küstenbewohner zu sein, der den Naturgewalten auch heute noch unmittelbar ausgesetzt sein kann. Trotz allem hat uns die Sturmflut aber auch etwas Tröstliches gezeigt: Die Opferfreudigkeit und Hilfsbereitschaft unserer Bürger sind in der heutigen Wohlstandsgesellschaft nicht verlorengegangen.

Besonders diese Sturmflut und die Anstrengungen aller Küstenländer, den Hochwasserschutz zu verbessern, lassen erkennen, daß nur eine gemeinsame Forschung und eine aufeinander abgestimmte Planung für alle Beteiligten zu einem Erfolg führen können. Und wenn Sie heute überall an den Küsten kaum noch etwas von den damals eingetretenen Schäden, sondern statt dessen neue Schutzbauwerke und Baustellen finden, dann ist diese schnelle Reaktion zu einem wesentlichen Teil auf Ihre Mitwirkung zurückzuführen.

Ich habe erfahren, daß Ihr langjähriger Vorsitzender, Herr Professor Dr. AGATZ, und Ihr Geschäftsführer, Herr Regierungsbaudirektor i. R. HENSEN, während dieser Tagung die Ämter, die sie in guter Übereinstimmung zum Besten der gestellten Aufgaben geführt haben, niederlegen wollen. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen beiden, meine Herren, bei dieser Gelegenheit und zugleich im Namen des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg meinen besonderen Dank für die geleistete wertvolle Arbeit zu sagen. Ich wünsche Ihnen persönlich für die Zukunft alles Gute.

Ihrem neuen Vorsitzenden, Herrn Präsident Dr. LORENZEN, möchte ich nicht nur persönliche Wünsche sagen, sondern der Zuversicht Ausdruck geben, daß er, der alle fachlichen Eignungen dafür mitbringt, in der ihm eigenen Tatkraft die Erfolge des Küstenausschusses im besten Sinne vermehrt.

Ihnen allen, meine Herren, wünsche ich einen guten Verlauf der Arbeitstagung und denen, die als Gäste in unserer Stadt weilen, außerdem einen angenehmen Aufenthalt in Hamburg! Ich danke Ihnen.